

Veranstungsbericht

Am 30. Mai 2011 referierte Herr Prof. Günter Verheugen zum Thema: „Aktuelle politische, wirtschaftliche und soziale Herausforderungen in der EU“

Es gibt viele Möglichkeiten an einem wunderbaren Sommerabend. Man kann den Tag im Biergarten oder auf der Terrasse ausklingen lassen, eine kleine Radtour machen oder man kühlt sich in einem See ab. Sich an diesem Abend in geschlossenen Räumlichkeiten mit europäischen Fragestellungen zu beschäftigen, gehört eher nicht zu den typischen Beschäftigungen.

Dennoch folgten etwa 25 interessierte Zuhörer am Abend des 30. Mai 2011 den Ausführungen von Professor Günter Verheugen, der als ehemaliger Kommissar für Industrie und Unternehmen der Europäischen Union und Vizepräsident der Europäischen Kommission engagiert über seine Erfahrungen und Erwartungen an die Europäische Union (EU) reflektierte.

Ein Grund für europäische Probleme sei der derzeitige Mangel an Führung, nachdem das Tandem Frankreich und Deutschland aus dem Tritt gekommen sei. Denn statt gemeinsam Lösungen zu finden, werde Übereinstimmung derzeit nur noch in der Ablehnung von Initiativen Dritter gefunden. Hier müsse die Politik viel stärker als bislang angehalten werden, auch mit persönlichem Engagement Verantwortung zu übernehmen, wie es z.B. Helmut Kohl getan habe.



Foto: H. Trusch (v.l.n.r.: Heiden, Verheugen, Kröpelin, Güntzel)

Mit der Gründung der Europäischen Union sei in der Nachkriegszeit insbesondere der friedensstiftende und -erhaltende Funktion des freien Handels und Warenverkehrs auf dem Kontinent verfolgt worden. Inzwischen ist die EU der größte zusammenhängende Verbrauchermarkt der Welt. 60 - 70% der deutschen Exporte erfolgen derzeit in das europäische Ausland. Die gewachsenen Verflechtungen im nunmehr gemeinsamen Kultur- und Wirtschaftsraum machen bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen europäischen Staaten undenkbar – für heutige Generationen eine Selbstverständlichkeit – womit das ursprüngliche Ziel der EU eigentlich erreicht ist. Aber gerade hieraus resultiert auch die derzeitig zu verspürende Sinn- und Identitätskrise der Europäer in Bezug auf „Ihre“ EU, die in Ihren Extremen von Forderungen zur Reduzierung der europäischen Integration der Mitgliedsstaaten bis hin zur umfassenden Weiterentwicklung der EU reicht.

Die EU ist nach Ihrer bisherigen Konzeption nur ein Staatenbund, und gerade nicht selbst staatlicher Souverän, weshalb nach Art. 5 EG-Vertrag 1997 (ex.-Art. 3b) die Tätigkeit der EU außerhalb ihrer ausschließlichen Zuständigkeit einem strikten Subsidiaritätsprinzip unterliegt, auch wenn teilweise gewisse Regelungsbegehrligkeiten bestünden. Für die Weiterentwicklung der EU in die „Vereinigten Staaten von Europa“ gibt es nach Auffassung von Verheugen nach den bisher gescheiterten Versuchen derzeit nicht die nötigen Mehrheiten. Insofern sei es zielführender, sich unter Beibehaltung der bisherigen Strukturen den Blick „nur“ auf eine weitere Ausweitung des freien Warenverkehrs zu konzentrieren. In Anbetracht der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen bräuchten wir z.B. die sich derzeit rasant entwickelnde Türkei mehr, als diese uns.

Dass die EU in der Bevölkerung als bürokratisches Monster empfunden wird, liegt nach Auffassung von Prof. Verheugen auch in der oftmals fehlenden Beteiligung an europäischen Abstimmungspro-

zessen und Verfahren der deutschen Bundes- und Länderpolitik sowie die unterbleibende, frühzeitige Information der Bevölkerung. Es sei eben einfacher, im Nachhinein unverständliche deutsche Gesetzgebung mit Vorgaben aus Brüssel zu erklären, als mit eigenen Unterlassungen.

Zu den derzeit in Rede stehenden EU-Hilfen für Griechenland gab Herr Verheugen zu bedenken, dass gerade deutsche Unternehmen und Banken, aber auch Europäische Institute von Zahlungsausfällen durch Griechenland betroffen wären und der sog. Rettungsschirm mithin primär den Europäern selbst zu Gute käme.

Prof. Verheugen bezeichnete sich selbst als überzeugten Demokraten. Aus dieser Überzeugung speise sich auch seine Gewissheit, dass die EU sich letztlich allen inneren und äußeren Anfeindungen zum Trotz, als alternativloses System erhalten und durchsetzen wird.

Wer es an diesem Abend mit europäischer Politik versucht hat, statt Sonne zu tanken, wurde keineswegs enttäuscht. Der 67-jährige Referent vermochte es, seine auf fundiertem Wissen basierenden Standpunkte und Meinungen im etwa 1,5 stündigen Vortrag anschaulich, leidenschaftlich und auch angemessen humorvoll darzustellen. In der anschließenden Fragerunde ging er geduldig und fachkundig auf jede Wortmeldung ein.

Als Fazit kann wohl festgehalten werden: Europa ist in Bewegung, der Euro und auch die gesamte Europäische Union müssen sich genau jetzt bewähren.

Frankfurt (Oder), Juni 2011

Guido Noack,
Stefan Heiden